

«Ist der Name noch zeitgemäss?»

Die Evangelische Volkspartei der Stadt Zürich (EVP) hat kürzlich Gemeinderätin Sandra Gallizzi und alt Gemeinderätin Claudia Rabelbauer als Co-Präsidentinnen der EVP-Stadtpartei gewählt. Was wollen sie anders, besser machen?

Lorenz Steinmann

Sandra Gallizzi und Claudia Rabelbauer sind die neuen Co-Präsidentinnen der EVP-Stadtpartei. Sandra Gallizzi hat sich als Präsidentin der EVP-Kreispartei Zürich 11 und 12 profiliert und vertritt die EVP seit einem Jahr im Gemeinderat, wo sie Vizepräsidentin der Fraktion Mitte/EVP ist und der Sachkommission Sicherheitsdepartement/Verkehr angehört.

Claudia Rabelbauer war bereits von 2010 bis 2016 Präsidentin der Stadtpartei und versteht sich als Unterstützung für ihre Co-Präsidentin Sandra Gallizzi: «Es ist mir ein Anliegen, mit Sandra Gallizzi zusammen ein starkes Führungsduo zu bilden und die Kontinuität der EVP zu gewährleisten», sagt sie.

Ernst Danner, der im Frühling 2016 zum Präsidenten gewählt worden war, ist als Präsident zurückgetreten, steht aber der EVP Stadt Zürich noch während eines Jahres als Sekretär zur Verfügung und bleibt weiterhin Mitglied des Vorstandes. Wir haben beim neuen Frauen-Duo nachgefragt.

Die EVP hat nun ein Frauen-Duo an der Spitze. Machen EVP-Frauen eine andere Politik als Männer?

Claudia Rabelbauer: Grundsätzlich politisieren Männer wie Frauen gleich, es kommt da nicht auf das Geschlecht, sondern eher auf die Persönlichkeit an. Frauen haben jedoch gewisse genderspezifische Themen eher im Fokus, wie zum Beispiel die Gendermedizin, Fragen der Gleichstellung oder Fragen rund um Berufe, die eher von Frauen dominiert sind, wie zum Beispiel Pflege- sowie Betreuungsberufe. Deshalb ist es wichtig, dass Frauen sowohl in der Politik wie auch an der Spitze von Parteien tätig sind. **Sandra Gallizzi:** Auch ich bin der Meinung, dass Frauen nicht grundsätzlich anders politisieren als Männer. Frauen betrachten die Dinge aus anderen Blickwinkeln, sie haben eine andere Betrachtungsweise und das kann auch zu einer anderen Meinung führen, muss aber nicht. Es gibt natürlich auch viele Themen, die Frauen einfach mehr betreffen als Männer und umgekehrt, und das führt dann meistens auch zu anderen Meinungen, was ja aber nicht schlecht ist. So kann man auch voneinander lernen. Das

Sandra Gallizzi (l.) und Claudia Rabelbauer leiten neu im Co-Präsidium die EVP-Stadtpartei.
BILD ZVG



macht es zusätzlich interessant, sei es in der Politik, in der Arbeitswelt oder bei Diskussionen in der Familie oder im Freundeskreis. Ich habe aus diesem Grund schon immer gern in gemischten Teams gearbeitet.

Wie sehr prägen Haltungen der reformierten Kirche und von Freikirchen Ihr politisches Handeln?

Sandra Gallizzi: Ich handle und politisiere aus meiner eigenen und persönlichen Haltung heraus, was nichts mit der Haltung von Freikirchen oder der reformierten Kirche zu tun hat, auch wenn ich der reformierten Kirche angehöre. Ich bin Christin, ich glaube an Gott, Jesus Christus und die heilige Geistkraft. Meine politische Haltung und mein Handeln entspringen dem Respekt Gottes Schöpfung gegenüber, also unserem Planeten. Das beinhaltet für mich auch den Schutz von und den Respekt gegenüber der Na-

tur, den Tieren und auch den Menschen. Das versuche ich auch in meinem politischen Engagement für unsere Stadt und ihre Bewohner so einzubringen.

Claudia Rabelbauer: Mein politisches Handeln wird weder von der reformierten Kirche noch von Freikirchen geprägt, sondern entspringt viel mehr meiner persönlichen Glaubensüberzeugung, die wiederum auf dem Evangelium basiert. Das Evangelium ist für mich die gute Nachricht, dass Gott uns Menschen liebt. Das wiederum motiviert mich dazu, Gott, seine Schöpfung und meine Nächsten zu lieben und das Beste für die Stadt zu suchen. Im politischen Kontext bedeutet das für mich immer wieder, einen pragmatischen Konsens zwischen den Polpositionen zu suchen, so als Brückenbauerin, eine typische Mitteposition!

Wo brennt es in Zürich momentan politisch am meisten?

Claudia Rabelbauer: Genau diese Mitteposition muss aus meiner Sicht wieder gestärkt werden, damit die Stadtpolitik nicht in ideologischen Grabenkämpfen erstarrt. Bei der Wohnbaupolitik zeigt sich zurzeit deutlich, dass kaum mehr Konsenslösungen möglich sind und deshalb etliche Wohnbauprojekte aufgrund von Maximalforderungen nicht realisiert werden konnten.

Sandra Gallizzi: Für mich ist ein Miteinander und nicht ein Gegeneinander essenziell. Nur gemeinsam können wir etwas Gutes erreichen. Da kann es auch vor kommen, dass man einen Kompromiss eingehen muss, selbst wenn man nicht zu 100 Prozent derselben Meinung ist wie das Gegenüber. Das vermisse ich bei vielen Geschäften im Gemeinderat. Wie von meiner Kollegin Claudia Rabelbauer bereits erwähnt, ist gerade die Wohnbaupolitik ein solches Thema. Wir müssen einen Konsens finden und uns

nicht gegenseitig in langen Debatten bekämpfen. Das führt schlussendlich nur zu langen Sitzungen, aber zu keinen umsetzbaren Ergebnissen.

Was wollen Sie also gegen die Verhärterung bei der Wohnbaupolitik tun?

Claudia Rabelbauer: Wir müssen an Wähleranteil zulegen und einen engagierten Wahlkampf führen, um unsere Wählerinnen und Wähler davon zu überzeugen, dass die Mitteparteien zu den Lösungen der Probleme in der Stadt wesentlich beitragen. Dazu gehört, dass das Vertrauen der Investoren in die Verlässlichkeit der Stadt wieder aufgebaut wird, dass aber im Gegenzug auch Private durch soziale Richtlinien dazu angehalten werden, nicht nur für den Shareholder, sondern auch für die breite Öffentlichkeit und das soziale Zusammenleben Verantwortung zu übernehmen.

Sandra Gallizzi: Die nächsten Wahlen stehen schon bald vor der Tür und da müssen wir wiederum einen engagierten Wahlkampf führen. Wir müssen an Wähleranteil zulegen, um unsere Position im Gemeinderat zu verteidigen und zu stärken. Wir sind eine Mittepartei und gemeinsam mit den anderen Mitteparteien können wir viel Positives für unsere Stadt erreichen.

Die CVP hat ihren Namen geändert – mit grossem Erfolg. Ist der Name EVP also noch zeitgemäss?

Sandra Gallizzi: Mit ihrem Namenswechsel und der Fusion mit der BDP ist der CVP ein Geniestreich gelungen, was aber nicht alle Wähler goutiert haben. Verständlicherweise. Davon hat die EVP damals bei den Wahlen profitiert. Viele Menschen können sich mit dem «E» nicht mehr identifizieren, was sehr schade ist. Für mich ist das Engagement einer Partei wichtig, die Haltung, welche sie vertritt, die Authentizität und nicht der Name per se.

Claudia Rabelbauer: Es kommt aus meiner Sicht weniger auf den Namen und vielmehr auf den Inhalt und die Dynamik an und darauf, wie man diese Inhalte glaubwürdig vermitteln kann.

Das Interview wurde schriftlich geführt.

Publireportage

Saisonöffnung der Klangwelle Zürichsee: Ein (Stradivari-)Fest für Haydn

Die Klangwelle 2024/25 steht ganz im Zeichen des Vaters des Streichquartetts. In sieben Konzerten rund um den Zürichsee wird Joseph Haydns musikalisches Erbe gefeiert. Den Auftakt bildet das Konzert in der Tonhalle am 8. September und der «Leuchtturm» drei Tage zuvor im Florhof.

Das Stradivari-Quartett lädt das Publikum zu einer tiefen Erkundung von Haydns Werk ein. «Er ist nicht nur ein Komponist, sondern ein wahrer Pionier der Musikgeschichte», erklärt das Ensemble. «Seine Werke sind ein Kaleidoskop an Emotionen, von spritzig und fröhlich bis hin zu tiefgründig und stürmisch.» Die Saison bietet eine Vielzahl an Formaten, darunter Préludes, Apéros und eine Haydn-Reise nach Wien und ins Schloss Eszterházy, die es ermöglichen, Haydns Musik in ihrer ganzen Vielfalt zu erleben.

Der «Leuchtturm» am 5. September im Florhof Zürich zum Auftakt der Klangwelle-Saison ist ein besonderes Highlight, das eine willkommene Gelegenheit bietet, in Leben und Werk von Haydn einzutauchen. Musiker:innen, Musikwissenschaftler:innen und Schriftsteller:innen präsentieren Aspekte von Haydns Schaffen und dessen Umfeld. Die Veranstaltung bietet Gesprächsrunden, Interviews und kommentierte musikalische Einlagen, die sich an interessierte Musikliebhaber:innen richten. Zudem besteht die Möglichkeit, mit den Mitwirkenden ins Gespräch zu kommen. (pd.)

Verlosung

Lokalinfo verlost für jeweils das Konzert am 8. September in der Tonhalle und den Leuchtturm am 5. September im Florhof je 3x 2 Tickets (Details siehe Kasten). Wer gewinnen möchte, sendet bis spätestens 28. August 2024 ein E-Mail mit Betreffzeile «Stradivari» und vollständiger Postadresse an:

lokalinfo@lokalinfo.ch

Keine Korrespondenz über die Verlosung. Rechtsweg ausgeschlossen. Die Gewinner der Verlosung werden dem Ausschreiber bekannt gegeben.

Klangwelle Haydn 1; Ort: Tonhalle Zürich, Claridenstrasse 7, 8002 Zürich, 8. September, 16.15 Uhr Prélude, 17.00 Uhr Konzert, Leuchtturm Haydn; Ort: Florhof Zürich, Florhofgasse 6, 8001 Zürich, 5. September; 14.00–18.00 Uhr, weitere Infos: www.stradivari-fest.com

In der Tonhalle präsentiert das Stradivari-Quartett zum Auftakt der Klangwelle-Saison Kompositionen von Joseph Haydn. BILD ZVG

